

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Schriftleiter (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Hans Markwardt, Magdeburg. Verantwortlich für die Redaktion: Hugo Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Garschütz, Magdeburg. Druck von Franz Heßge, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1587. Redaktion: Er. Mühlstraße 3, Fernsprecher 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Druckerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Ankauf in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ankaufstellen 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.50 Mk. zzgl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Zusatzenummer für die deutschsprachigen Zeitungen 15 Pf. Post-Zeitungsliste Nr. 1899.

Nr. 67.

Magdeburg, Donnerstag, den 20. März 1902.

13. Jahrgang.

Die Arbeiterverhältnisse in den Reichsbetrieben.

Dem Reichstag ist vor einigen Tagen eine interessante Uebersicht über die Verhältnisse der Arbeiter in den Betrieben des Reichs zugegangen, die es verdient, an dieser Stelle etwas näher betrachtet zu werden. Es ist ein mehr als 300 Seiten starker Großfolio-Band, und man kann aus ihm die zuweilen sehr traurige Lage der Arbeiter in den Reichsbetrieben erkennen. Wir beginnen mit den Marinabetrieben.

Der durchschnittliche Tageslohn betrug hier:

1. Bei Eisen- und Metallarbeitern	4,87	Mk.
2. " Holzarbeitern	4,35	"
3. " sonstigen Handwerkern	4,18	"
4. " Hilfshandwerkern	3,90	"
5. " Maschinenwärtern, Heizern	3,80	"
6. " der Feuerwehr	3,90	"
7. " den Wächtern, Boten, Hausdienern	3,39	"
8. " Schreibkräften	4,10	"
9. " Handlangern	3,03	"
10. " Lehrlingen und Jungen	1,20	"
11. " Arbeiterinnen	2,19	"

Es erhalten 3,3 Prozent von sämtlichen Beschäftigten unter 800 Mark Lohn, nicht weniger als 18,6 Prozent unter 1000 Mark. Ueber 2000 Mark Jahresverdienst verfügen nur 0,7 Prozent. Ein betrübendes Zeichen ist, daß auch Jugendliche in großer Anzahl auf den Werften und Torpedowerkstätten beschäftigt werden. So arbeiten 220 Personen unter 16 Jahren in Wilhelmshaven, 51 auf der Donau hinzieht, 66 auf der Kieler und 7 in Friedrichsort. Daß die Arbeiter bis in ihr hohes Lebensalter, ja selbst über das biblische Alter hinaus, vom Staate noch ausgebeutet werden, daß fast 100 Arbeiter über 70 Jahre auf den vier soeben angegebenen Werkstätten beschäftigt werden.

Interessant ist auch eine Aufstellung über die Beschäftigungsdauer der Arbeiter.

Arbeitsstelle	Anzahl der Arbeiter mit einer Beschäftigungsdauer von						
	unter 5 Jahren	5—10 Jahren	10—15 Jahren	15—20 Jahren	20—25 Jahren	25—30 Jahren	über 30 Jahren
Werk Danzig	1652	355	202	175	131	78	74
Werk Kiel	3495	1220	743	360	447	155	28
Werk Wilhelmshaven	3011	1375	668	550	611	251	52
Torpedowerkstätten Friedrichsort.	444	275	179	42	9	—	—

Am ungünstigsten liegen nach dieser Statistik also die Verhältnisse auf der Kieler Werft. Trotzdem dort die absolut größte Arbeiterzahl beschäftigt ist, ist die Zahl der Arbeiter von einer Beschäftigungsdauer über 30 Jahre die absolut kleinste. Diese Zahlen sprechen Bände! Noch nicht der 120. Teil der Arbeiter verbleibt ein Menschenalter hier an einer Arbeitsstätte. Teils sterben sie infolge Ueberarbeit oder der mangelhaften sanitären Schutzmaßnahmen eines frühen Todes oder sie fallen später der Gemeinde als Arme zur Last. Hier könnten die Wohlfahrts-Einrichtungen wirken!

Eine längere Betrachtung ist den Arbeiterkrankenentfassen gewidmet. Innerhalb der Heeresverwaltung bestehen bekanntlich für die größeren Betriebe 19 selbständige Krankenkassen. 17 dieser Kassen gewähren ohne Rücksicht auf die Dauer der Mitgliedschaft Krankengeld, freie ärztliche Behandlung, freie Arznei und sonstige Heilmittel bis zu 52 Wochen, eine Klasse je nach der Dauer der Mitgliedschaft dieselbe Leistung, aber nur 13—52 Wochen, und eine Klasse ohne Rücksicht auf die Dauer der Mitgliedschaft dieselbe Leistung 26 Wochen. Das Krankengeld bewegt sich zwischen 50 und 75 Prozent des zur Beitragsleistung herangezogenen Verdienstes. Bei einzelnen Kassen beziehen auch die Familienangehörigen der Mitglieder Unterstützung. Das Sterbegeld bewegt sich zwischen dem zwanzig- bis vierzigfachen Betrage des ortsüblichen Tageslohnes. Das Gesamtvermögen hat sich im Jahre 1900 von 40,52 auf 43,89 Mark durchschnittlich pro Mitglied erhöht. Die Zahl der Kassenmitglieder betrug am 1. Januar 1901 15 786, darunter 3089 weibliche.

Für die Arbeiter besteht außerdem noch ein sogenannter Unterstützungsfonds, der in größerem Maßstabe für die Waisen verwendet wurde. Im nächsten Artikel sollen die technischen Institute, Artillerie- und Traindepots behandelt werden.

E. M.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 19. März 1902.

Aus dem preussischen Landtage.

H. Berlin, 18. März. Im Abgeordnetenhaus wurde die Beratung des Kultusetats beim Kapitel „Kultus und Unterricht“ fortgesetzt und längere Erörterungen über das Pfarrerbesoldungs-gesetz gepflogen.

Beim Kapitel „Medizinalwesen“ wurde viel über die Schaffung neuer vollbesoldeter Kreisarztstellen geredet. Der Centrumsabgeordnete Müdenberg und der nationalliberale Abgeordnete Dr. Martens waren übereinstimmend der Ansicht, daß die Kreisärzte sich immer mehr zu Sanitätsbeamten

herausbilden würden. Der freisinnige Abgeordnete Langerhans trat für die Loslösung der Medizinalabteilung vom Kultusministerium ein. Er forderte die obligatorische Leichenschau und Maßnahmen zur Reform des Gebarmtenwesens.

Ueber die Abtrennung der Medizinalabteilung vom Kultusministerium gab dann der Minister eine längere Erklärung ab. Der langen Rede kurzer Sinn war, daß vorläufig an eine Loslösung noch nicht zu denken ist und daß die nach dieser Richtung hin stattgehabten Verhandlungen als gescheitert zu betrachten sind. Eine allgemeine Durchführung der obligatorischen Leichenschau konnte der Minister nicht in Aussicht stellen, dagegen teilte er mit, daß eine Reform des Gebarmtenwesens in Vorbereitung sei.

Der nationalliberale Abg. Dr. Eckels wandte sich gegen das Kurpfuscheri-Urwesen. Von einem Regierungskommissar wurde aber darauf hingewiesen, daß gesetzliche Maßnahmen gegen die Kurpfuscheri im Reichstage wohl auf harten Widerstand stoßen würden.

Zum Schluß gab es eine längere Geschäftsordnungsdebatte über die Frage, ob nach dem Vorschlag des Präsidenten die Sekundärbahnvorlage noch vor Ostern in Angriff genommen werden soll. Centrum, Freikonservative und ein Teil der Freisinnigen blieben aber mit dem Wunsche in der Minderheit, die Beratungen bis nach den Osterferien vertagt zu sehen. Die Sekundärbahnvorlage steht für Mittwoch nach der Erledigung des Kultusetats auf der Tagesordnung. Die Beratungen dürften sich möglicherweise bis Freitag hinziehen.

Eine neue Warnung für die Brotwucherer.

Gestern hat in dem ostpreussischen Wahlkreis Rastenburg-Gerdauen die Ersatzwahl zum Reichstage an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Mikowitsch stattgefunden. Ueber den Ausfall der Wahl liegen bis jetzt folgende Zahlen vor: Es erhielten von Kautz (Konf.) 9310, Du Loh (freis.) 4694, Eshardt (Soz.) 3204 Stimmen. Aus einigen ländlichen Ortschaften steht das Ergebnis noch aus.

Nach den vorliegenden Zahlen läßt sich schon konstatieren, daß die Brotwuchergegner eine enorme Zunahme der Stimmen zu verzeichnen haben. Im Jahre 1898 erhielt die freisinnige und sozialdemokratische Partei zusammen 6108 Stimmen, gestern dagegen 7798, also eine Zunahme von 1690 Stimmen. Und dies unter der Parole des Brotwuchers in einem rein ländlichen Wahlkreise.

Graf Linckowström hatte 1898 mit 9181 Stimmen über 3236 sozialdemokratische, 2845 freisinnig-volksparteiliche und 122 Centrums-Stimmen gesiegt.

Der diesmalige Wahlkampf wurde von den Konservativen

Fenilleton.

Georg.

Eine Episode aus dem tolen Jahre von W. Citelberg.

Der alte Brudmeister*) Glocking in Wien lehnt mit seiner Tochter am obersten Erkerfenster. Beide sehen schweigend in den Abend hinaus.

Die Sterne blinken wie verschlafen durch den weißlichen Wolkendunst. Rechts unten liegt ein weites, totes Feld, und dahinter sieht man einen schwachen, in mattem Silber glänzenden Streifen. Das ist der Werder, der sich bis zur Donau hinzieht, und auf dem man sonst Jagden abhiebt oder das Vieh weiden ließ. Damit ist es jetzt für einige Zeit vorbei.

Lebendiger ist es auf der anderen Seite, zur Dinten. Der Wind trägt ein leises, dumpfes Donnern ans Ohr. Dazwischen klingen die Martrommeln, das Läuten der Sturmglöden und St. Stephan. Und an manchen Stellen zuckt eine feurige Lohe aus der Erde... Das brennende Gas flackert aus den zerstörten Rohrleitungen... Dafür ist kein Fenster erhellt, das Häusermeer liegt in der Finsternis begraben.

Unausgesehtes Knattern...

Der Kampf währt schon den ganzen Nachmittag. Ein eigentümlicher Kampf, ohne einheitliche Führung und doch wie nach gleichem Plane geleitet. Und alle Kämpfer von dem gleichen Ideal begeistert: frei zu werden von der brutalen Herrschaft einer einzelnen Kaste...

Marie drückt sich fester an den Vater. „In Ungarn geht es ebenso zu.“ sagt er, zuerst das Schweigen brechend.

„Georg will nicht schreiben... Lassen sie denn keine Briefe von dort herüber...?“

Georg ist ihr Bräutigam, der mit einem österreichischen Regiment gegen die Rebellen befohlen worden. „Es sind schon sechs Wochen.“

„Still...“ mahnt der Alte mit einer abwehrenden Bewegung.

In der Stadt flammen mehr und mehr Lagerfeuer auf. Das Knattern wird lauter und häufiger. Am Ende der Jägerzeile, beim Nordbahnhof, scheinen sie am heftigsten dreinzugehen. Und drüben am Labor, wo früher nur vereinzelte Schüsse fielen, und drunten in der Brigittenan antwortet derselbe Lärm. Ueberall rötet sich der Himmel. Wird die Stadt an ihren vier Ecken in Brand gesteckt?...

„Nimm' rasch hinunter, Marie,“ fordert sie der Alte auf. Er ahnt, daß er und seine Leute noch heute die Blut-taufe empfangen würden. Marie geht hinein zur Mutter, die vor Säreden seit Wochen krank liegt.

Das schmale Pfefferhofsgäßchen, das in die Weißgerberlande einmündet, ist überfüllt von Bürgern und Handwerkern. Lederer, Fleckfeder, Weißgerber begrüßen sich gegenseitig mit einer Wärme, als hätten sie jahrelangen freundschaftlichen Verkehr gepflogen. Und alle, so weit sie nicht rückwärts beim Stubenthor posiert waren, kamen gerade hierher. Die enge Gasse war leichter zu verpfarren als die Hauptstraße.

Hans Glocking tritt zur Barrikade hin, die vor einigen Tagen aufgeworfen wurde, um sie rasch zu prüfen. Ein schwerer Karren war das Grundwerk der Mauer. Die schwarz-grauen Granitwürfel, die ausgehobenen Steinflecken des Trottoirs gaben das übrige Material, das wohl manche Lücke aufwies, aber noch immer waren kräftige Hände bemüht, die Innenseite zu panzern. Man hob Thüren aus den Angeln, man füllte Säcke mit Sand und stopfte sie hinein; was nur irgendwie tauglich war, mußte herhalten. Manche Familien schleppten ihren ganzen Vorrat an Möbeln herbei, und so türmte sich unter den fachkundigen Händen der Maurer und Zimmerer mit zauberhafter Schnelligkeit ein festes Bollwerk empor.

Dann gönnen sie sich Ruhe. Manches Scherzwort macht sogar die Munde. Kögl. der Schreinergehilfe, war noch in seiner gehobenen Stimmung vom Sperl*) her. Er erzählte,

wie es dort lustig zugegangen ist, bis endlich das Orchester vor der lauterer Musik des Militärs und der Polizei einpaddeln mußte.

Gestützt auf die Karabiner mit den rostigen Pfannschlößern, andere Waffen, Pistolen, Säbel usw. aus dem Zeughaus „Unter den Tuchlauben“ vor sich auf der Erde, sitzen oder stehen sie gruppenweise und im Halbkreis herum, und die Frauen und Mädchen verteilen Wein und Speisen unter sie. Der Brudmeister nimmt seine Tochter beiseite und spricht ihr etwas ins Ohr. „Geh' Du mit einigen hinauf auf den Erker oder auf das Dach und mach' die Fiegel locker. Versteht Du mich?... Ihr werdet sie vielleicht brauchen... Vergiß nicht auf eine Stange oder ein Stemmisen...“

Marie versteht ihn. Die Salben krachen bereits deutlicher und näher... Bald mußten sie da sein. Glocking ordnete wie ein Feldherr seine Truppen. Den einen heißt er hinter ein Faß kauern, der andere lehnt sich an eine Matratze, und durch die kleinen Räden schieben sie die Gewehrläufe wie durch Schießscharten. Auch die Gassenjungen bekommen ihre Aufgaben zugeteilt: sie müssen Kugeln zutragen.

Hans Glocking selbst stellt sich auf eine Kiste, das Haupt über den Wall hehend. Er ist vielleicht der beste Schütze der kleinen Schar. Nach alter Sitte gab es auf der Schießstätte am Schottenbühl allwöchentlich, von Georgi bis Michaelis, Schießübungen, wo er oft genug sich als Meister beim „Salz-schießen“*) gezeigt hatte.

Die auf der Erde Liegen, spüren zuerst ein Zittern des Bodens... „Sie kommen durch die Pragerstraße...“ flüsterte Kögel dem ihm zunächst stehenden Brudmeister zu. Der Trupp, eine Reiterabteilung, löste sich bald auf und schwärmte über die Weißgerberlande. Mehr als einem der Verteidiger kopfte das Herz stärker an die Rippen.

Über was ist das? Statt des erwarteten Ansturms

*) Die Brudmeister hatten die Beaufsichtigung der Donaubrüden und die Verrechnung der Brückengelder zu führen.

*) Ein bekanntes Vergnügungstotal in der Leopoldstadt

*) Kaiser Ferdinand II. hatte den Bürgern ein Pfund Küffel Salz (100 Centner) zum Ausschleppen gespendet, ein regelmäßiges Geschäft bis 1848.

obwohl der fragliche Passus von dem Beschwerdebeführer ebenso deutlich niedergeschrieben war wie das andere. Daher unser maßloses Staunen.

Die Beschwerde geht jetzt natürlich an den Oberpräsidenten.

Die Freisinnige Volkspartei und das Kommunalwahlrecht.

Als die Deutschfreisinnige Partei, die aus den „Madelstrümpflern“ um Ricker und den „Wasserstiefeln“ um Richter bestanden hatte, sich im Jahre 1893 infolge der Meinungsverschiedenheiten über die Militärvorlage spaltete, ging die neugegründete Freisinnige Volkspartei an die Beratung ihres Programms. Einige noch freiheitlich empfindende Idealisten aus den Reihen der freisinnigen Herren beantragten die Aufnahme der Einführung des Reichstagswahlrechts in den Gemeinden.

Auf Antrag des Abgeordneten Richter wurde indes beschlossen, nur das Gleiche und geheime Wahlrecht für die Wahlberechtigten zu verlangen. Das Wahlrecht soll — nach dem Programm der Freisinnigen Volkspartei — also nicht an diejenigen verliehen werden, die weniger als vier Mark Steuern zahlen, aber für die Wahlberechtigten soll es gleich sein.

Auf dem Boden dieses Programms stehen zahlreiche hiesige Stadtverordnete, namentlich Herr Rasbach, der freisinnige Reichstagskandidat.

Es war schon fast eine Preisgebung der eigenen Partei, daß Herr Rasbach bei der ersten Verhandlung über den provokierenden Wahlrechtsentwurf des Magistrats schwieg; wir erwarten, daß er in der nächsten Sitzung endlich seine Unterlassungssünde gut machen wird.

Man mag über die „Freisinnige Volkspartei“ noch so abschätzig urteilen, immerhin kann diese Richtung schon aus Selbsterhaltungstrieb nicht zulassen, daß ihre offiziellen Wahlkandidaten die Hauptgrundsätze des Liberalismus schmöde verraten.

— Die hohe Säule. Endlich hat sich nach der energischen Zurückweisung der empörenden Magistratsvorlage durch zahlreiche bürgerliche Vereinigungen auch eine Stimme zu Gunsten dieses Ortsstatuts gefunden. Der „Städtische Verein“, dieses Bürgerversammlungsorgan mit seinen „Versammlungen“, an denen knapp ein Duzend teilzunehmen pflegen, hat sich zu Gunsten der Magistratsvorlage ausgesprochen. Herr Justizrat Stern wies dort mit der diesem Herrn eigenen Angst auf die Schwierigkeiten hin, die von den Anhänger der sozialdemokratischen Partei bereit werden könnten, wenn sie einen größeren Zuwachs erhielt. Als ob das Ortsstatut diesen Machtzuwachs unserer Partei verhindern könnte! Der Vorsitzende stellte zum Schluß fest, daß die Versammlung in ihrer Mehrheit für das qualifizierte Durchschnittsprinzip eingetreten sei; die Stadtverordneten seien deshalb zu bitten, für ein Ortsstatut in diesem Sinne einzutreten; wenn es sich aber nicht erreichen lasse, so möge man auch der Bevölkerung seine Zustimmung nicht versagen.

Besonders komisch war eine Aeußerung des Stadtb. Schneiders. Dieser verbreitete sich eingehend über die falsche Ansicht der Sozialdemokraten, daß ihnen die dritte Wahlabteilung gehöre; ihnen sei bereits eine größere Anzahl von Mandaten zugefallen, als sie nach den Kommunalabgaben beanspruchen könnten. Eine echte Bourgeois-Auffassung, mit welcher der Herr hier herausgeplatzt ist! Sehr wohlthuend berühren uns natürlich Angriffe eines Mannes, der neulich entgegen der sorgfamen Prüfung der Sachverständigen den Einnahmehoranschlag der Gasanstalt und der Wasserwerke erhöhen wollte, um der Bürgerschaft den schönen Traum besserer Einnahmen vorzugaukeln. Auch der Voranschlag des Herrn

Schneider über die Machtverminderung unserer Partei durch das Ortsstatut ist eine Täuschung!

Nachdem sich das Bürgertum über die plutokratischen Gefahren der Wahlrechtsverschlechterung klar geworden war, verflaute ja die Begeisterung dafür. — Jetzt hat Herr Justizrat Stern ein hohe Säule gefunden, an die er sich klammern kann, den — Städtischen Verein, diese zwerghafte Verbindung Vereinzelter. Wir freuen uns immer, wenn der „Städtische Verein“ für Dinge eintritt, welche wir für schädlich halten, denn dadurch ist stets der Beweis erbracht, wie wenig Menschen es giebt, die solche Maßnahmen billigen.

— Die nächste Stadtverordneten-Sitzung findet am Mittwoch, den 26. März statt, da es nicht üblich ist, am Gründonnerstag Sitzungen abzuhalten. In der Hauptsache wird sich die Versammlung mit dem Kammeretat zu befassen haben.

— Vom Zwangs-Franzosenlager. Die Tischler-Zwangszinnung hatte für Montag in der „Reichshalle“ eine General-Versammlung einberufen, die als Hauptpunkt der evtl. Verhandlungen „Besprechung und Abstimmung über die evtl. Auflösung der Zwangs-Zinnung“ hatte. Die gewünschte Auflösung konnte aber nicht ausgesprochen werden, da bei Verlesung der Präsenzliste sich die Beschlussfähigkeit der Versammlung herausstellte. Wie groß das Bedürfnis ist, möglichst rasch sich dieses Zwanges zu entledigen, geht daraus hervor, daß trotzdem ein Antrag gestellt wurde, in eine Behandlung der Frage einzutreten. Nach Ablehnung des Antrages wurde beschlossen, zum 7. April eine außerordentliche General-Versammlung einzuberufen, in der dann über die Auflösung endgültig Beschluß gefaßt werden soll. Nachdem die Schmiede-Zinnung ein ganzes Jahr gebraucht hat, um richtig sterben zu können, scheint es jetzt mit der Tischler-Zinnung ähnlich zu sein. Nicht einmal, um die Auflösung auszusprechen, finden sich die Mitglieder ein. Mehr Interesselofigkeit kann man nicht verlangen.

— Die Handwerkskammer zu Magdeburg hatte am 22. v. M. an den Vorsitzenden des Gesellen-Ausschusses, Böttcher Rudolf Valentin, eine Postkarte gerichtet, auf welcher B. mitgeteilt wurde, er sei von dem Amte als Gesellenbesitzer enthoben und möchte seine „Bestallungsurkunde“ zurückgeben. Aus einer neuerlichen Zuschrift, die B. erhalten hat, geht nun hervor, daß die genannte Zuschrift sich nicht auf dessen Enthebung als Gesellenbesitzer, sondern auf die Enthebung aus einem Prüfungsausschuß bezieht, dem B. angeblich angehört soll, aber nicht angehört hat. Der Irrtum der Handwerkskammer dürfte hiermit richtig gestellt sein.

— Blumenhandel am Palmsonntag. Auf Grund des § 105b Absatz 2 der Gewerbeordnung und der Ausführungs-Anweisung vom 10. Juni 1892 hat der Regierungs-Präsident für Palmsonntag, den 23. März 1902, eine Vermehrung der Beschäftigungszeit im Blumenhandel in Magdeburg um die Stunden von 3 bis 6 Uhr nachmittags gestattet. Auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen und an anderen öffentlichen Orten dürfen Blumen auch an diesem Tage nicht feilgeboten werden.

— Einschränkung der Lustbarkeiten in der Charwoche. In der am 23. März 1902 mit dem Palmsonntag beginnenden Charwoche dürfen nach § 12 der Prob.-Polizeiverordnung vom 23. April 1896 weder öffentliche noch private Tanzmusiken, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten veranstaltet werden. Am Charfreitag dürfen außerdem auch öffentliche theatralische Vorstellungen, Schaustellungen und sonstige öffentliche Lustbarkeiten, mit Ausnahme der Auf-führung ernster Musikstücke (Oratorien usw.), nicht stattfinden.

— Wieder einmal die Krankenkasse „Merkur“. Der Kaufmann Wilhelm Sey hier beschäftigt in seinem Geschäfte viele Arbeiterinnen, die früher zu der 4. Klasse der Ortskrankenkasse für die im kaufmännischen Betriebe beschäftigten Personen angemeldet waren. Im vergangenen Jahre erhielt er jedoch von der Kasse ein Circular zugestellt, dessen Fassung ihn ärgerte. Er beschloß daher, nur noch solchen Personen Arbeit zu geben, die der freien Hilfskasse „Merkur“ angehörten. Er entließ daher seine jämlichen Näherinnen und gab ihnen erst dann wieder Beschäftigung, als sie dem „Merkur“ beigetreten waren. Neueintretende wurden erst dann fest angenommen, wenn sie sich ein Mitgliedsbuch des „Merkur“ geholt hatten. Freiwillig bezahlte der Arbeitgeber etwas weniger als ein Drittel zu den Beiträgen im „Merkur“, zur Orts-Krankenkasse hätte er zwangsweise ein volles Drittel zahlen müssen; so kam es, daß die Arbeitnehmer wöchentlich einige Pfennige Beitrag mehr als früher zu zahlen hatten. In der erwähnten Gehilfenzeit des Angeklagten wurden Abmachungen zum Nachteil der Arbeitnehmer gesehen und Anklage erhoben. Der Angeklagte wurde zwar vom Schöffengericht am Dienstag freigesprochen, doch aus rein subjektiven Gründen, weil er in gutem Glauben gehandelt habe, dagegen wurde durch sachverständiges Gutachten festgestellt, daß die Hilfskasse „Merkur“ für die Verhörten weit ungünstiger ist, als die Orts-Krankenkasse. Der „Merkur“ nimmt höhere Beiträge als die Orts-Krankenkasse, auch von den Versicherten allein. Er zahlt auch teilweise geringere Unterstützungen als jene und die sollen erst nach 26 Wochen der Mitgliedschaft während die Orts-Krankenkasse sofort nach Eintritt die vollen Krankengelder an die Erkrankten zahlt. Schließlich hat der „Merkur“ eine Eintrittsbedingung, die, wenn rigoros gehandhabt, viele Versicherte um ihre ganzen Unterstützungen bringen kann.

— Einen Bruch des Fußwurzelknochens hat, wie nachträglich festgestellt worden ist, die Ehefrau des Schuhmachers Finke bei ihrem Sprung aus dem Fenster am Montag erlitten. Frau F. mußte dieserhalb das nächste Krankenhaus aufsuchen.

— Aus dem Bureau des Stadt-Theaters wird uns geschrieben: Von drei interessanten Opernspielen in der Oper wird das zweite Teil der Woche ausgeführt werden. Morgen, Donnerstag, wird das beliebte Musikstück des Stadttheaters in Kom-

burg Jrl. Rath, Fleischer-Edel ein leider nur einmaliges Gastspiel absolvieren und zwar als „Lohengrin“. Der Sängerein wird eine der klangvoll schönsten und künstlerisch durchgebildeten Stimmen nachgerühmt, so daß die Direktion bemüht war, ein mehrmaliges Gastspiel der Sängerein zu ermöglichen. Da aber Direktor Cabilus telegraphisch davon verständigt wurde, daß eine Verlängerung des Urlaubes nach Lage des Hamburger Stadttheater-Repertoires unmöglich ist, muß es leider vorläufig bei diesem einmaligen Gastspiel sein Bewenden haben. Zugleich mit Jrl. Fleischer-Edel wird der Sopransänger Ulbin Scholz vom Königl. Hoftheater in München als Zeitraum ein zweimaliges Gastspiel eröffnen, welches derselbe am Freitag in der Titelpartie der Wagneroper „Der fliegende Holländer“ beschließt. Am Sonnabend wird dann die Kammerfängerin Jrl. de Nys-Kutscherra von der Niederländischen Oper in Amsterdam als „Aida“ einmalig gastieren.

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Jerichow I und II, 18. März. (Fürst Herbert Bismarck) ermächtigt das „Centralblatt“ zu der Erklärung: er verzichtet auf eine Wiederwahl in den Reichstag nur dann, wenn sich eine jüngere Kraft finde, die Aussicht auf Erfolg habe. Andernfalls wolle er, falls die Wähler ihm ihr Vertrauen bewahren, seine Kandidatur aufrecht erhalten. — Wir haben natürlich nichts dagegen, daß der „berühmte Staatsmann“ wieder kandidiert. Unsere Partei wird ebenso viel „Aussicht auf Erfolg“ haben, ob nun Fürst Herbert oder eine „jüngere Kraft“ der reaktionären Partei ihr durch volksfeindliches Verhalten den Weg ebnet.

Borne, 18. März. (Glänzender Sieg.) Bei der Gemeindevertreterwahl am 15. d. M. erhielt Genosse B. Bräutigam 24 Stimmen, der Gegner erhielt 8 Stimmen. Die Wahlbeteiligung war eine sehr geringe. Hätte jeder Parteigenosse seine Schuldigkeit gethan, so wäre der Triumph unserer Partei noch größer gewesen.

r. Burg, 18. März. (Aus der Stadtverordneten-Sitzung) vom 15. März. Zum Ankauf des Thielechen Hauses in der Brüllesstraße, das später eventuell für Schulzwecke verwendet werden soll, bewilligt die Versammlung die erforderlichen 6000 Mark. — Zur Verwaltung der städtischen Schmuckanlagen wird die Wahl einer Deputation gewählt, die, wenn möglich, gemeinsam mit dem Verschönerungs-Verein an der gärtnerischen Ausschmückung der Stadt arbeiten soll. Ein prächtiges Stück Land besitzt die Gemeinde in der Feldmark Bibbeleben. Die dort liegenden etwa 40 Morgen großen Pläne, die bisher noch 20 Mark Pacht brachten, sind diesmal nicht mehr begehrt und sollen deshalb aufgeforscht werden. — Ein Antrag des Professors Mathias, die Wohnungsgeldzuschüsse der städtischen Beamten im Hinblick auf die zu erwartenden Mietsteigerungen von 5 Prozent auf 10 Prozent des Höchstgehaltes zu erhöhen und hierzu die 4 Prozent Ersparnisse der Stadt an Beiträgen zur Witwen- und Waisen-Versorgungsanstalt der Provinz zu benutzen, wird abgelehnt. — Dem Polizei-Gefangenenerwärter und dem Magistratsboten wird ab 1. April 1902 ein Kleidergeld von 50 Mark bewilligt, und das Kleidergeld der Polizeihergeanten von 75 Mark auf 100 Mark pro Jahr erhöht. Die Glücklichen! Nun werden die weißen Handschuhe in noch blendenderer Weise erstrahlen. — Die Festsetzung des Etats und der Stenografie wird einer Kommission überwiesen.

r. Burg, 18. März. (Militaria. — Die stählerne China-Medaille.) Das diesjährige Erbschaftsgeschäft findet in der „Centralhalle“ vom 4. April ab, morgens 8 Uhr, statt. Der Jahrgang 1882 am 4. April, Jahrgang 1881 am 5. April, Jahrgang 1880 und ältere Jahrgänge am 7. April.

Dem Rentier August Paasche, der sich, so weit wir uns erinnern, um die Ueberwindung von Liebesgaben an die China-Truppen verdient gemacht hat, ist die „stählerne“ China-Medaille verliehen worden. Ein kleiner „Biepvogel“ fürs Knopfloch wäre mehr gewesen. — Die Nachricht, daß eine westfälische Firma von der hiesigen Kleinbahn-Verwaltung über 3000 Lohries zum Transport von Grubenholz von den Walddörfern bei Niefer gefordert hat, läßt vielleicht darauf schließen, daß sich die Aussichten für die Kohlenförderung bessern.

la. Calbe a. S., 18. März. (Kriminelles.) Gestern abend zwischen 7 und 8 Uhr ist an dem vierjährigen Töchterchen des Arbeiters C. H. ein abscheuliches Sittlichkeitsverbrechen verübt worden. Von dem Thäter fehlt noch jede Spur. — Auf Veranlassung der königl. Staatsanwaltschaft wurde heute morgen der Kaufmann K. aus der Querstraße verhaftet.

Quedlinburg, 17. März. (Die diesjährige Märzfeier), welche am Sonntag, den 16., im „Vorwärts“ abgehalten wurde, war nicht so zahlreich besucht, wie es mit Rücksicht auf das Dargebotene wünschenswert gewesen wäre. Nach einigen recht gut zu Gehör gebrachten Gesangsvorträgen des Gesangvereins „Bruderverbund“ und des „Gemischten Chores“ hielt Genosse Marckwald die Festrede. Einige weitere Musik- und Gesangsvorträge sowie ein sehr gut gespielter Einakter „Ausgewiesen“ schlossen die erhabende Feier.

Wernigerode, 18. März. (Die Diktatur Stolberg.) Der hiesige Magistrat hat bekanntlich die Reinigung der fürstlichen Chaussee ausführen lassen, ohne von den Stadtverordneten hierzu ermächtigt zu sein. Der Magistrat hatte dieses seltsame Vorgehen damit gerechtfertigt, daß er nicht von der eigenen Polizeiverwaltung zu der Vornahme der fürstlichen Arbeiten gezwungen werden wollte. In Konsequenz dieser Haltung verlangte der Magistrat die Nachbewilligung von 300 Mark für Reinigung und Unterhaltung der chausseierten Straßen. In der letzten Stadtverordneten-sitzung vom Montag widersprach Genosse Bartels diesem auffälligen Verlangen des Magistrats dem er mit Recht seine unkorrekte Handlungsweise zum Vorwurf machte.

Nachdem die Stadtverordneten die Uebernahme der Reinigung abgelehnt hatten, wäre es die Pflicht des Magistrats gewesen, eventuell einen Prozeß anzustrengen und denselben nötigenfalls bis zur höchsten Instanz durchzuführen.

Seitdem Stodmann allein in Morßbronn lebte, dachte er immerwährend daran, sich mit seiner Tochter zu versöhnen. Der Gedanke, inmitten der Seinigen, von seinen Enkeln umgeben, zu leben, stimmte ihn weich. Die ganz Kleinen würden auf seine Kniee Klettern, ihn umarmen und küssen, und er würde sie herzen und streicheln. Seine Enkel! Er kannte sie ja nur vom Sehen, und doch war es ihm, als seien ihre Seelen mit der seinen innig verbunden, und oft vermeinte sein Ohr durch weite Fernen hindurch den Schall ihrer schmeichelnden Stimmen zu vernehmen.

Schon oft war ihm dieser Plan in den Sinn gekommen, doch noch niemals hatte ihn seine Wille mit solcher Beharrlichkeit verfolgt. Bisher hatte ein Hintergedanke alles gehemmt. Was würden die Leute dazu sagen? Man würde behaupten, der alte Mann gäbe nun dem Eigennutze des hohen Alters nach, um geeignete Pflege zu finden, vielleicht auch einer geheime Angst, einer Willensäußerung, wie sie so unvorhergesehen sich bei Greisen als Zeichen eines geschwächten Geistes und als Vorboten einer herannahenden zweiten Kindheit sich zeigen.

Die Angst vor böswilligen Nachreden und auch die Furcht, seinen bisherigen Ruf zu verlieren, seinen Ruhm eines herrlichen Protektors, eines modernen Römers, der fähig sei, die Seinigen auf dem Aar der Vaterlandsliebe zu opfern, hatten ihn also gehindert, das schon lange verlorene Familien-glück neu zu erringen. Doch jetzt wurden die letzten Bedenken durch Peters Gesicht erloscht. Als das erste gitzende Licht des neuen Tages durch die Nacht zu strahlen begann, überlegte Stodmann, wie er am besten in Morßbronn seine Tochter, seinen Schwiegersohn, seine Enkelkinder und Leuten sich vereinigen könnte. Er wollte mit größter Behutsamkeit handeln, er dachte an allerlei Rücksichten, an ein diplomatisches Vorgehen, an Dinge, die unbedingt nötig sein würden, um den ersten Zusammenstoßen, den ersten kleinen Kränkungen, die leicht unheilbar und tödlich werden könnten, aus dem Wege zu gehen. Dieses Nachdenken zwang ihn zum Entschluß, daß es weit schwieriger ist, getrennte Herzen wieder zusammen zu bringen, als für einander geschaffene Seelen zu entzweien und Haß zu jagen.

Zum fröhlichen Mann






Kl. Klosterstr. 16 **Central-Herberge** Kl. Klosterstr. 16

Empfehle meine Zimmer zur gefälligen Benutzung.
Gute Betten. ff. Speisen und Getränke.
Jeden Sonntag: **Pöckelfleisch.**
Meine Vereinszimmer empfehle ich zur Abhaltung von Versammlungen, Geburtstags- und Hochzeitsfeiern. Klavier ist zur Stelle.
2143 **Hochachtungsvoll Gustav Böhme.**

In den Verkaufsräumen
Mödlinger Schuh-Fabrik-Niederlage
Magdeburg, Alte Ulrichsstrasse 11
habe ich mit heutigem Tage den Verkauf von

Herren- und Knaben-Hüten
eröffnet.

Sämtliche Neuheiten der Frühjahr- und Sommer-Saison sind eingetroffen und offeriere solche zu
Original-Fabrikpreisen!

- Gruppe A  à 2.00 Mk.
- Gruppe B  à 2.20 Mk.
- Gruppe C  à 2.50 Mk.
- Gruppe D  à 3.00 Mk.
- Gruppe E  à 3.50 Mk.

Schuhwaren
in vorzüglicher Qualität
zu bekannt billigen Preisen

Indem ich bitte, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne
hochachtungsvoll
Franz Weiss, Leiter der **Mödlinger Schuhfabrik-Niederlage**

Beitrag. u. neue Herren- u. Damen-
jachen, Stiefel, Möbel, Betten,
Sindern. usw. zu verk. **Boll-**
mann, Blaubelstr. 21, 1. Etz.

Auktionshaus

Gr. Marktstr. 16
nimmt 2174
täglich Gegenstände jeder
Art zur öffentlichen Ver-
steigerung an.
B. Wolff
Auktionator und Taxator
Gr. Marktstr. 16.

Kinderwagen
Ihren
Regulateure
Schuhe
Stiefel
Anzahl. 3 Mk.
Abzahlung
wöchentl. 1 Mt.
S. Osswald
Magdeburg 2511
Alte Ulrichsstraße 14

Ein fast neuer Kinderwagen bill.
zu verk. Westerschützen, Feldstr. 16a, I
770 **2 Heckebauer**
zu verk. Ottenbergstr. 39, v. 1 Etz.

Neueröffnet!

Möbel, Spiegel und
Polsterwaren
Ganze Zimmereinrichtungen
sowie 766
Sofas, Vertikows,
Kleiderschränke,
Bettstellen mit Matrassen,
Kücheneinrichtungen usw.
billiger als jede Konkurrenz!
Mache ganz besonders auf
meine selbstgefertigten, dauer-
haft u. geschmackvoll gearbeiteten
Polstermöbel aufmerksam.
Fr. Gessler
Lapezierer u. Dekorateur
2/3 Katharinenstraße 2/3.
Kein Laden!

Burg.
Schulmappen

für Knaben und Mädchen
in guter dauerhafter Arbeit.
Einige Sofas stehen preiswert zum
Verkauf.
Matrassen, sowie alle Polsterarbeiten
werden in bekannter Güte angefertigt
von 2438

Fritz Buchschatz
Burg, Markt 22
vis-à-vis der Post 

Möbel 758
Spiegel u. Polsterwaren

Ganze Ausstattung von 150 Mark
an bis zu den elegantesten
empfehle!

C. Dittmar Tischlermeister
Tischlerkrugstraße Nr. 26.

Zur Schneiderei
sämtliche Artikel, speziell feine
Besätze; nur gute reelle Ware
bei mäßigen Preisen


la. Schmidt'sche Wolle
ferner gute Wolle für Mt. 1.90
2326
Korsetts
0.75, 1.50, 2.00 bis 7.50 Mt.
- Ich führe nur gute Ware -
keine Ramschware

Alfred Sengbusch Sude-
nburg
Städt. Rabattmarken
NB. Um für die neuen Frühjahr-
Artikel Platz zu schaffen, gebe ich
einen großen Posten Besätze das
Meter mit 9 Bsg. ab. Es sind
darunter Besätze bis zu 75 Bsg.

Alle Schulbücher
für Volksschulen, sowie alle
Schulbedarfsartikel,

Vornister, Schultaschen,
Vor-schriftsm. Schreibhefte 7 Fr.
Bleistifte, Schulhalter, Federn
kauft man am billigsten
bei **Menzer, Sudenburg,**
Halberstädterstr. 72.

Blühende Topfpflanzen
in großer Auswahl

Herm. Klemme
Groß-Otterleben.
Auch wird daselbst ein Lehrling
geucht.  756

August Schumm
Sudenburg 3132
Braunschweigerstr. 19.

Großer Posten Kinderknir-
stiefel von 1,85 Mt. an, Damen-
knopfschuhe u. Stiefel in Koff-
leder, Kalb u. Boxcalf billig bei

Heinr. Gaedecke
Katharinenstr. 5.

Fahrrad-Ladierer
zufällig Arbeitsloser, findet einige
Zeit Beschäftigung bei
Friedr. Neubauer, Stahfurt.

Neue Fahrräder mit Valerne u.
unter Garantie von 95 Mark an.
Gebr. Fahrräder stets am Plage.
Reparaturen werden billig ausgef.
L. Nieber, Strafe 9.

Medizinisch geprüfte 759
Masseuse
Frau Anna Stern,
Halberstädterstraße 64.

Kaiser - Panorama
Filiale Berlin-Passage
Magdeburg, Breiteweg 134, 1
geöffnet 2295
von morgens 9 bis abends 10 Uhr.
Diese Woche:

Der Harz in Eis u. Schnee
Das Winter-Sportfest in
St. Andreasberg.
Erinnerungen aus dem
Feldzug 1870-71.

Volkverein
Aschersleben.
Samstag, den 23. d. Mtz.,
abends 8 Uhr, Schräbers Lokal
Verjammlung.
Wichtige Tagesordnung. 2507

Auf Abzahlung

Möbel, Spiegel,
Polsterwaren,
Herren- und
Knaben-Anzüge
in allen Farben
und Größen...
**Damen- u. Mädchen-
Garderobe** 2?
lieferst
auf bequeme Abzahlung
bei keiner Anzahlung

A. Becker
Magdeburg
311 Breiteweg 311

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 20. März 1902.
Einmaliges Gastspiel Katharine
Fleischer-Edel vom Stadttheater in
Hamburg.
Lothringen.
Freitag, den 20. März 1902.
Der Wasserschmid.
Komische Oper in 3 Akten v. Lorzing.

Walhalla

Ohne Konkurrenz
Frères Willé
Robert Paxton
Fritz Steidl
ferner
10 Attraktionen
Ab 7 Uhr abends:
Aufstehen der tanzenden
und heulenden Dämonen
Eintritt Wochentags frei.

Standesamt.

Magdeburg, 18. März.
Aufgebote: Weber und Arb.
Wilhelm Walhorn mit Anna Schein
in Groß-Burichla. Tischler Otto
Paul Sommer hier mit Marie
Emilie Glaufe in Seehausen, Kr. W.
Maschinenschlosser Julius Stumpf
hier mit Ida Standke in Potsdam.
Kellner Wilhelm Friedrich Schulze
hier mit Marie Friederike Emma
Knoth in Eimersleben. Maschinen-
dauer Peter Josef Salony mit
Friederike Riefer in Wilhelmshagen.
Schuhfabrikarb. Heinrich Neugebauer
mit Karoline Hemichen hier. Maur.
Richard Dräbcke mit Martha Ger-
lach hier. Hotelbes. Friedrich Fern.
Kuprecht mit Julie Elise Agnes

Laubert in Magdeburgerforth.
Hornst (Serg.) im Pionier-Pat.
Nr. 17 Friedrich Otto Gust. Karn-
fähr in Thorn mit Luise Wilhelmine
Armede geb. Kiesel in Kemterleben.
Schuhm. Emil Klingmann hier mit Meta
Minna Morgenstern in Neustadt.
Polstschaffner Wilhelm Hier mit
Emilie Keiger hier. Arbeiter Paul
Wohr in Sudenburg mit Emma
Janmann in Groß-Otterleben.
Ackernecht Heinrich Albert Franz
Kroloff mit Marie Emma Wiehe in
Bölpe. Schlosser Heinrich August
Wilhelm Schulze hier mit Meta
Luise Kühne in Hohenbodelsen.
Verf.-Inspektor Ludwig Friedrich
Hermann Wöhrer hier mit Amanda
Agnes Döring in Germisch.
Geburten: Lucie, T. des Mohr-
legers Wilh. Hoff. Friedrich, S.
des Telegraphenarb. Otto Böschkat.
Karl, S. des Cigarenmachers Oskar
Kemppe. Fritz, S. des Polstschaff-
Friedrich Danfert. Erich, S. des
Schraubenrehers Herm. Michaelis.
Helmuth, S. des Zurechnungs Otto
Wille. Ernst, S. des Tischlers
Ernst Sanden. E. T. des General-
agenten August Meuter. Renate, T.
des Konditors Bruno Hülshard.
Kurt, S. des Mont. Otto Nebel.
Marie, T. des Arb. Wilh. Dietrich.
Elizabeth, T. des Kfm. Paul Kellner.
Betty, T. des Arb. Rud. Thoma.
Hans, S. des tgl. Geh. Regierungs-
rats Alfred Frickeberg. Martha,
T. des Buchbinders Hermann Ein-
brodt. Luise, T. des Glasers Christ
Grubmann.
Todesfälle: Lotte, T. des
Koloriermeisters Hermann Bartels.
3 T. Karl, S. des Arbeiters Otto
Kaebel, 1 J. 9 M. 3 T. Mathilde
geb. Dieging, Ww. des Schneider-
meisters Friedrich Conrad, 81 J.
3 M. Lija, T. des Buchbinders
Paul Jänide, 2 M. 26 T. Martha,
T. des Tischlers Robert Mendel-
mann, 5 M. 10 T. Else, unehelich,
20 T.

Sudenburg, 18. März.
Aufgebote: Arbeiter Johann
Paul Wurbs mit Anna Sophie
Hagemeyer in Magdeburg. Haus-
diener Otto Wirth in Magdeburg
mit Ida Hermine Hoeltge. Schmied
Simon Albert Kohl in Magdeburg-
Budau mit Elisa Johanna Effert.
Chefkliehungen: Barbier
und Friseur Paul Feher mit Emma
Reinecke. Dekorationsmaler Fritz
Bauste mit Klara Koch.
Geburten: Charlotte, T. des
Arbeiters August Reife. Charlotte,
T. des Kaufmanns Herm. Hartung.
Paula, T. des Koloristen Paul
Lünzer. Elia, T. des Stellmachers
Ferdinand Walo.

Budau, 18. März.
Aufgebote: Polizeijergant
Gustav Schulte in Halle mit Martha
Wider hier. Jugenieur Eduard
Weißhöfer in Magdeburg mit
Frieda Gludovics von Sitlow hier.
Schlosser Heinrich Herm. Grotschopp
mit Marie Friederike Flotmann.
Geburt: Ilse, T. des Restaur.
Hermann Wunsch.

Neustadt, 18. März.
Aufgebote: Straßenbahn-
Schaffner Karl Rudolf Wilhelm
Glaser mit Emilie Luise Helene
Marie Drenkmann. Herrenkleider-
macher Andreas Friedrich Schramme
mit Hermine Anna Elise Uder.
Geburten: Gertrud, T. des
Schmieds Joh. Hart. Frieda, T.
des Tischlers Bernhard Peters.
Ema, T. des Arbeiters August
Gand. Rudolf, S. des Maurers
Wilhelm Böttger. Frieda Auguste
Helene, unehelich. Margarete, T.
des Buchhalters Richard Wolland.
Todesfälle: Wm. Dhrstedt,
Luise geb. Walthor, 56 J. 9 M.
13 T. Ernst, S. des Maurers
Wilhelm Spalet, 11 T.

Burg, 17. März.
Aufgebote: Stellm. Herm.
Karl Martin Hagenstein mit Luise
Anna Helland. Maurer Wilhelm
Otto Friedrich mit Anna Martha
Elise Schmidt.
Geburten: S. des Zahnst.
Ernst Denecke. S. des Schlossers
Hugo Manthey. T. des Bäckerst.
Joseph Bauer. T. unehelich.
Todesfälle: Joseph Stephan,
S. des Arbeiters Paul Czaja, 1 J.
Witwe des Schmiedemeisters
Friedrich Krüger, Ernestine geborne
Manns, 68 J. Rudolf Ernst, S.
des Schuhmachers Ernst Regel, 3 M.
Schönebeck.
Geburten: Elise, T. des
Schlossers August Liner.
Todesfälle: Pensionierter
Lokomotivführer Wilhelm Ragem-
mann, 68 J. 6 M. 6 T. Witwe
Christiane König geb. Schulz, 81 J.
Kuprecht mit Julie Elise Agnes

Neu eingetroffen
zum Osterfeste

3 Mt. Abzahlung
von **Herren-
Damen-
Kinder-
Garderoben**

nur moderne diesjährige Sachen, ganz neue Facons und
Dessins in
Mar Meyer's
Kredit-Haus
Breiteweg 30, Eing. Judengasse.

genommen sei und daß er deshalb kein Dreischlags-Wandstabe wieder übernehmen könne. Stuttgart, das im Jahre 1898 zum erstenmal von uns erobert wurde, gehört zu den Kreisen, die in langer, zäher Arbeit, unterstützt durch die wirtschaftliche Entwicklung, allmählich von uns erlöst wurden und die darum die Gewähr bieten, daß sie bei zehrigem Alter nicht wieder verloren gehen.

Genosse Konrad Sänisch, Redakteur der „Aheimsch-Westf. Heb.-Ztg.“ in Dortmund, ist gestern wegen Verleumdung zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er hatte in einem Artikel über die Verurteilung und Fesselung seines Kollegen Wredensbed scharfe Bemerkungen über die Dortmunder Richter gemacht.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Ächtung, Schneider! In Mannheim haben 400 Schneider die Arbeit niedergelegt, weil eine Einigung wegen einer Lohnerhöhung und einer neuen Werkstattdordnung nicht erzielt werden konnte.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 19. März 1902.

Arbeiterisiko. Am Dienstag nachmittag um 8 Uhr ereignete sich auf einem in der Wilhelm Raabe Straße vom Unternehmer Jacobs aufgeführten Neubau ein betrübender Unglücksfall. Der Zimmermann Elze aus Oltensiedt war dort in der ersten Etage mit Balkenlegen beschäftigt. Beim Rücken der Balken stürzte er, das Gleichgewicht verlierend, nach hinten über und fiel in das Erdgeschloß hinab. Hier fiel er unglücklicherweise mit dem Kopf auf einen Kalkfäßel, wodurch ihm die Schädeldecke zerbrochen wurde. Der Verunglückte, der Vater von fünf Kindern ist, wurde in bewußtlosen Zustände nach dem städtischen Krankenhaus gebracht, woselbst er schwer darniederliegt. Von sachverständiger Seite wird uns mitgeteilt, daß in diesem Falle die Schuld nicht auf mangelnde Schutzvorrichtungen zurückzuführen ist. Bekanntlich ist auf einem Bau desselben Unternehmers vor einiger Zeit der Klempner Fabian zu Tode gestürzt.

Verbrannt. Das unberechnete Dienstmädchen Emma Germer, hat sich am Mittwoch vormittag beim Schmalzanslassen das Gesicht derartig verbrannt, daß sie ins städtische Krankenhaus überführt werden mußte.

Unfall. Im altstädtischen Krankenhaus fand der Postassistent August B. Aufnahme, der sich beim Öffnen einer Bierflasche die Sehnen der rechten Hand durchschnitten hatte.

Folgen eines Streites. Der Handelsmann Node aus Witten kam am Mittwoch mit einem anderen Handelsmann in Streit. Node erhielt von seinem Partner hierbei einen Stoß, wobei er hinfiel und ein Bein brach. Der Verletzte fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

Auf seinem Kutschbock gestorben ist am Mittwoch vormittag 9 Uhr der 68 Jahre alte Kutscher Ernst Schwarz, der bei der bekannten Firma Schüller hier selbst

seit 23 Jahren im Dienst war. Er hatte noch mit Appetit gefrühstückt und dann seinen Wagen beladen. In dem Augenblick, als er den Bock bestiegen hatte und die Zügel ergreifen wollte, fiel er nach hinten über und war sofort tot. Ein Herzschlag hatte dem Leben des Alten ein Ziel gesetzt. Die Leiche wurde nach dem Leichenhause der städtischen Krankenanstalt gebracht.

Kleine Chronik.

Selbstmord und Mordversuch.

Einen Mordversuch an seiner Schwiegertochter und Selbstmord verübt hat am Dienstag vormittag in der Parterwohnung des Hauses Arndtstr. 16 in Berlin ein 74jähriger Greis, der pensionierte Kriminalschutzmann Ernst Krenz. Er brachte der 21jährigen Frau seines Sohnes, der Postunterbeamter ist, durch drei Revolvergeschosse schwere Verletzungen bei und tötete hierauf sich selbst. Der junge Krenz war seit Oktober vorigen Jahres verheiratet; sein Dienst zwang ihn, dem Haushalt oft auf längere Zeit fernzubleiben. Diesen Umstand scheint nun der 74jährige Krenz ausgenutzt zu haben, um seine Schwiegertochter mit unsittlichen Anträgen zu belästigen. Darüber kam es des öfteren zu Streitigkeiten.

Mord.

Eine furchtbare Bluttat ist am Dienstag früh in Eberswalde verübt worden. Der russische Arbeiter Weisler drang gegen 5 Uhr morgens durchs Fenster in die in der Bergerstraße gelegene Wohnung des kurz vorher zur Arbeit gegangenen Arbeiters Bartels, verletzte dessen Frau durch einen Revolvererschuß in die linke Brustseite schwer, tötete die 21jährige Tochter durch einen Schuß in den Kopf und erhängte sich dann selbst in der Kammer, in welcher er das Verbrechen begangen hatte. Der Grund zu diesen Bluttaten war Liebesgram. Die lebensgefährlich verwundete Frau Bartels wurde in das Krankenhaus gebracht.

Kleine Tageschronik. Orkanartige Stürme haben im westlichen Teile der Provinz Hannover und in den benachbarten Landesteilen gewüthet. — Im Walde bei Schwieringhausen im Kreise Dortmund wurde die Leiche einer etwa 30jährigen Frauensperson mit einer Wunde am Halse gefunden. — Im Riesengebirge fanden in letzter Zeit wieder bedeutende Schneefälle statt. — Die Strafkammer in Lissa verurteilte den Probst Dr. Surzinski aus Kosten wegen Verleumdung des Lehrkollegiums der katholischen Schule in Breschen zu einer Geldstrafe von 200 Mark. — Der Schutzmann Alfred Broll in Frankfurt a. M., welcher am 22. Februar eine Arbeiterin, die ihn frühmorgens unterwegs um Schutz und Begleitung gebeten hatte, zu vergewaltigen versuchte, wurde am Dienstag vom Schwurgericht unter Ausschluß der Öffentlichkeit mit Jubelstimmung mildernden Umstände zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. — Von Sven Hedins sind neue Nachrichten eingetroffen. Er hat sich fünf Wochen in Indien aufgehalten und hat unbekannte Gegenden erforscht. Zehn Tage wohnte er beim Vicekönig. — Ein Arbeiter in Florenz fand am Dienstag in seiner Wohnung die vier Leichen seiner Frau, deren Geliebten, eine Freundin und auch deren Freund.

Letzte Nachrichten.

(„Herold“, Deutsches Bureau.)

Frankfurt a. M., 19. März. Die „Frankf. Ztg.“ berichtet aus Brüssel: Der Ministerpräsident erklärte gestern privatim verschiedenen sozialdemokratischen Abgeordneten, er werde vielleicht mit seinen Kollegen eine neue Beratung über die Revisionfrage halten.

London, 19. März. „Daily Express“ berichtet aus Rom: In politischen Kreisen versichert man, daß ein geheimes Vertrag zwischen Frankreich und Italien zum Abschluß gelangt ist, wodurch Frankreich sich verpflichtet, Italien eine Anleihe von 500 Millionen zu gewähren zur Konversion der italienischen Rente. Andererseits glaubt man, der Vertrag bezwecke die Befestigung von Tripolis durch Italien, weil Frankreich es gerne sehen würde, daß Italien dies thue, bevor es den Engländern einfallt, das Gebiet zu besetzen.

London, 19. März. In ministeriellen Kreisen wird nunmehr zugegeben, daß es sich bei der Reise Wolfselens nach Südafrika um eine wichtige Mission handle. Angeblich soll derselbe den Friedensschluß herbeiführen, oder, wenn dies noch nicht möglich, einen neuen durchgreifenden Selbstzugplan feststellen. Weiter verlautet, daß sich die Regierung mit dem Gedanken trage, den Mitgliedern der Burenkommission freies Geleit nach Südafrika zuzugestehen, damit dieselben beim eventuellen Friedensschluß behilflich seien.

Kapstadt, 19. März. Der Gesundheitszustand Lord Methuens ist befriedigend. — Der Zustand Cecil Rhodes' ist andauernd schlecht.

Saaz, 19. März. Die hiesigen Bauarbeiter sind in den Streit getreten und verhindern die fremden Arbeiter an der Arbeitsaufnahme.

Rastenburg, 19. März. (Eigener Drahtbericht.) Das Endergebnis der Reichstagsersatzwahl in Rastenburg-Gerdauen ist folgendes: v. Rauten (kons.) 9377, Dulz (repl.) 4707, Ebhardt (Soz.) 3135 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Brüssel, 19. März. (Eigener Drahtbericht.) Der Allianzvertrag zwischen den beiden liberalen Gruppen betreffs der bevorstehenden Wahlen ist von den leitenden Personen genehmigt worden.

Frankfurt a. M., 19. März. Aus Petersburg meldet die „Frankf. Ztg.“: Dr. Werthson, Leibmedicus des Kaisers, der vor mehreren Wochen an das Krankenhaus Tolstois gerufen war und daselbst einige Tage verweilte, äußerte, trotz der günstiger lautenden Nachrichten, daß der baldige Tod Tolstois zu erwarten sei. Der Graf habe wohl höchstens noch 14 Tage zu leben.

New-York, 19. März. (Eigener Drahtbericht.) In dem Staate Michigan geriet der Bruder des Präsidentenmörders Czogolski mit den Behörden wegen eines Eigentumsvergehens in Konflikt. Er flüchtete in ein leeres Haus und drohte jeden zu erschließen, der sich ihm näherte. Es gelang bisher nicht, den Mann zu verhaften.

Briefkasten.

F. Sch., Schnebeck. Die Beantwortung Ihrer Frage finden Sie bereits in Nr. 50 der „Volksstimme“ vom 28. Februar. Sie lautet: 1. Uebelthätigkeit. 2. 14 Tage. 3. Kosten entstehen nicht, doch wird nur aufgenommen, wer schon seit 26 Wochen Kessel bedient hat.

S. R., hier. Wir werden Ihre Eingeladene der Allgemeinen Ortskantensklasse übermitteln, die dann das weitere schon veranlassen wird.

Kr., Boene. Einen Wahlausruf haben wir in voriger Woche nicht erhalten.

Wolf Seelenfreund

— Eingang — 66 Breitweg 66 — Eingang —
an der Fontaine

Wegen Verlegung meines Geschäfts
nach meinem neuen Geschäftshause

Extra-Verkauf

Alle

Artikel in allen Abteilungen
sind im Preise **erheblich**
herabgesetzt.

Eine Ausnahme bilden nur einige
Artikel, die eine Preisreduktion
nicht mehr vertragen.



Eine selten günstige
Kaufgelegenheit, die
Jeder benutzen muß.

Lehmann & Arndt

Magdeburg-Neustadt, Lübeckerstr. 24

Fortsetzung

des Separations-Ausverkaufs

zu fabelhaft billigen Preisen.

Herren- u. Knaben-Anzüge

2514

in riesiger Auswahl.

Neu eingetroffen
eine
größere Sendung

Bürgerliches Gesetzbuch

mit volkstümlichen Erläuterungen

Preis per Stück 75 Pfg. — Bessere Ausgabe 4 Mk.

Buchhandlung Volksstimme, Jakobsstr. 49

Cigaretten-Engros-Lager

der Firmen

Georg A. Jasmatzki, A.-G., Dresden,

als: Neptun, Lucca, Cule, Hail m/G; m/K. Ninive; 1020; Lotte m/M, Marine,
Modern, Dubec No. 6, lose und gepackt; Assim m/ o/M. 67

Kosmos-Dresden.

Hippodrom m/M, Lucid G. & K. Exquisite, Effect, Kalif, Lawn Tennis, Fleur de Dubec.
Echte Waldmeister.

Kyriazi Freres
G. & J. A. Garovopoulos

Cairo.

M. J. Bostanjoglo
Moskau.

An Wiederverkäufer zu Katalog-Preisen.

H. Dachenhausen, Magdeburg

Breitweg 85.

Fernsprecher 603.

Waren-Rabatt-Gesellschaft

G. m. b. H.

Magdeburg, Kaiserstr. 95



Das bevorstehende Ofterfest giebt Veranlassung zu größeren Einkäufen und bittet obige Firma, bei solchen die Geschäfte zu bevorzugen, welche

Grüne Rabattmarken

ausgeben.

Die Firma Waren-Rabatt-Gesellschaft, G. m. b. H., ist die älteste ihrer Branche, ist kapitalkräftig und solide. Alle anderen Systeme sind mehr oder weniger Nachahmungen.

Die ausgestellten Waren, unter denen nach Füllung eines Sammelbuches gänzlich kostenlos nach Belieben gewählt werden kann, sind den Bedürfnissen von Reich und Arm angepaßt.

1881 **Saval-Wische**
giebt unvergleichlich schönen Glanz.

Häufiger zu haben

Die Neue Welt

pro 1901, welche uns zum Einbinden übergeben worden sind, liegen zum Abholen bereit.

Der Verlag der „Volksstimme“

Städtische Arbeitsnachweisstelle Magdeburg

unentgeltlich

Männliche Abteilung: Rathauskolonnaden an der Johannisbergstraße.
Weibliche Abteilung: Bei der Hauptwache Nr. 5.

Fernsprechanschluß: Rathaus Nr. 2150-2155.

Geöffnet:

Männliche Abteilung: 8-12 Uhr vorm. und 3-6 Uhr nachm.
Weibliche 10-1 4-7

Kostenlose Vermittelung von männlichen und weiblichen Arbeitskräften, sowie feinerem Personal nach hier und auswärts.

Arbeitsnachweis der Gewerkschaften

Königliches Ankaufsbureau

Fernsprech-Anschluß 1409.

Nur Werktags geöffnet: Vorm. 9-1 Uhr, nachm. 3 1/2-7 1/2 Uhr.
St. Klosterstr. 15, parterre. Eingang durch den Saal rechts.
Kostenlose Arbeitsvermittlung für Arbeitnehmer und Arbeitgeber beiderlei Geschlechts sowie kostenlose Auskunft in Sachen der Unfall-, Invaliditäts- und Kranken-Versicherung, Privatfachen, Armenrecht, Mietsverhältnisse, Dienstboten-, Lehrlings- und Lohn- und Arbeitsverhältnisse.

1299 Senden Sie uns Ihre Adresse, und wir senden Ihnen

ohne Kaufverbindlichkeit und portofrei Ansichtssendung der „Modernen kaufmännischen Bibliothek“

damit Sie diese für den Kaufmann unentbehrliche Sammlung aus eigener Anschauung kennen lernen.

Dr. jur. Ludwig Huberti

Verlag der

„Modernen kaufmännischen Bibliothek“
Leipzig, Johannisplatz 35.

Für Kaufleute!

Konfirmanden-
Anzüge

Neue Dessins . . .

Eleg. Verarbeitung

Tadelloser Sitz . .

2238

Mässige Preise . .

G. Gehse

14 Johannisfahrtstrasse 14

Am Sonnabend, den 22. ds. Mts.

Eröffnung

des

Konfektions-Hauses Sudenburg

Halberstädterstr. 119, im Neubau des Konditors Herrn Brause.

Erstes u. grösstes Special-Geschäft

für fertige Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderobe

sowie sämtliche Herren-Artikel am Platze.

Gratulationskarten

zu allen Gelegenheiten passend

empfiehlt die

Buchhandlung „Volksstimme“

Jakobsstraße 49.

2506 **Wischerleben.**

Gelegenheitskauf!

Verkaufe, so lange der Vorrat reicht

500 Pfund prima wollenes Strickgarn

schwarz, couleur und meliert

Pfund 2 Mk., 1/5 Pfund 40 Pfg.

Paul Jung

Hinter der Hauptwache 45, über den Steinen.